

dauerte vom Samstag, dem 9., bis zum Dienstag, dem 12. März (oder vom Samstag, dem 9., bis Dienstag, dem 12. März, da „bis“ allein mit dem Wensfall verbunden wird; bis nächsten Monat, bis diesen Tag usw.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Eine Verantwortung der Redaktion)

Vor kurzem las ich in einer Zeitung, daß am 15. Juni, (1) also zum Fronleichnamsfeste (1), in Böhmen der Grundstein zum Bau einer evangelisch-lutherischen Kirche gelegt werden sollte. Das ist denn doch ein starkes Stück von Rücksichtslosigkeit den Katholiken gegenüber. Erst kürzlich konnte man in den Zeitungen lesen, daß zum Geburtstag des Heiligen Vaters in Rom der Grundstein zu einer evangelisch-lutherischen Kirche gelegt wurde. Auch das war zum mindesten eine Taktlosigkeit, die man auf der anderen Seite eigentlich deshalb nicht erwartet, weil man uns Katholiken immer Störung des konfessionellen Friedens bei jeder „Gelegenheit“ vorwirft. Wir sollen respektieren, wir sollen hübsch mit unserem Glaubensbekenntnisse zurückhalten, damit sich der Nachbar um so besser breiten kann. Was würde wohl geschrieben werden, wenn Katholiken zum Reformationsfest eine katholische Kirche weihen würden? Würde es da nicht heißen: Ihr wißt wohl keinen anderen Tag für eure Festlichkeit, als gerade das Reformationsfest! oder: die Minorität muß auf die Majorität Rücksicht nehmen. Es ist eben die alte Geschichte: Für sich nimmt man alle erdenklichen „Freiheiten“ in Anspruch, für die katholische Kirche ruft man nach dem Vater Staat. Wenn drüben in Oesterreich die Los-von-Rom-Pastoren die katholische Kirche unterminieren können, wenn Anarchisten in Deutschland ihre Versammlungen unter dem Schutze des Vereins- und Versammlungsrechtes abhalten können, nun, dann ist es auch eine Ungerechtigkeit, die Jesuiten fern von der Grenze zu halten. Oder ist etwa die Bestimmung in der sächsischen Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 (!) § 56 Absatz 2, wonach Jesuiten und andere geistliche Orden in Sachsen weder aufgenommen noch errichtet werden dürfen, von der Liebe zur katholischen Kirche diktiert worden? Die katholische Kirche soll überall unterbunden werden, gegen sie soll man sich alles erlauben können. Der Geist der „Eingeregierung“, wie er sich im Kleinen zeigt, beweist sich ungeheuer auch im Großen. Aber die Zeit kommt und muß kommen, wo auch die Katholiken ihre Rechte nachdrücklich vertreten werden. Wenn man immer Tag für Tag von ungerichten, heillosen Handlungen gegen unsere heilige Kirche lesen muß, dann läuft einem auch mal die „Galle“ über. Und das soll nicht sein. Enger, fester Zusammenschluß aller Katholiken zu einer fest reformierten Masse, und dann entschlossen gehandelt: Aufklärung der Massen, nirgends Wahl eines Kandidaten, der uns nur deshalb freundlich anlächelt, um uns hinterher um so besser die Luft abdrehen zu können, treuer, inniger Anschluß an die von Gott gesetzten Hirten, starker Kirchenbesuch, öftere heilige Kommunion, Mag alle Welt wieder von Verquickung von Religion mit Politik reden, lassen wir ihr das billige Vergnügen zu ihrer Abwechslung und zu unserer Erheiterung, denken wir aber an das Wort des Heilandes: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich! Und auch der ist gegen ihn, der in der Welt nicht seine Grundsätze und Lehren vertritt!

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Bleibt bis Anfang September geschlossen.
Vom 6. August bis 9. September finden Opern-Vorstellungen im Königl. Schauspielhaus statt.

Königl. Schauspielhaus.
Donnerstag: Maria Stuart Anfang 7 Uhr
Freitag: Das Sonnenhöckerl Hollenfahrt. Anfang 1/2 8 Uhr

Residenztheater.
Donnerstag: Polnische Witzhaft. Anfang 8 Uhr.
Freitag: Reiche Mädchen. Anfang 8 Uhr.

Zentral-Theater.
Donnerstag und Freitag: Der Herr Verzeihlicher. Anf. 8 Uhr.

Konzerth.
Königl. Feldbühne Anf. 8 Uhr.
Dr. Hirschhof (Schmidt, Landgraf) 4 Uhr.
Internat. Opus. Ausstellung (Schönberg, Herrmann) 8 u. 4 U.

Waldschlösschen-Fest. (Königsd.)
Neues Dampftheater: Die Geier (Feiere.) 7 Uhr.
Kurb. Klein-Schaubüh. Konzerth. (H. H. H.) 1/2 4 Uhr.

Varietés.
Flora-Garlicó (Hammers D.) 1/2 9.
Victoria-Salon Anf. 8 Uhr.
Königsd. Hof (Sirehen) Anf. 1/2 9 U.
Reichshof-H. (Hollenhaus) 1/2 9.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag: Macbeth. Freitag: Mignon.
Altes Theater. Donnerstag: G. Schloffen. Freitag: Alt-Heidelberg.
Schauspielhaus. Donnerstag: G. Schloffen.
Freitag: F. und J. — Neues Operetten-Theater (Zentral-Theater) Täglich: Das Glöckchen.

Spargelgemüse mit jungen Erbsen. Für sechs Personen in 1 1/2 Stunden herzustellen. Man wagt, schneidet und löst 1 Kilo Erbsenporzel, und zwar sollen die Stiele die Länge eines Fingergliedes haben. Drei Liter frische, grüne Erbsen kocht man aus, kühlt sie in leicht gesalzenem Wasser, dem man eine Prise Salz zugesetzt hat, und läßt und trocknet sie ab. Man bereitet nun folgende Sauce: 1/2 Kilo Butter macht man in einer Saucekassette geschmeidig, rührt eine Pfefferseele Mehl, drei Eigelb, ganz wenig Muskat und acht Tropfen Waggls Öl darunter, läßt mit Spargelwasser auf und quirlt die Sauce im Wasserbad gar. Den warmen Spargel hat man ebenfalls gut abgetropft, schüttet ihn zu den Erbsen und schwenkt das Gemisch mit der Sauce durch, worauf man den Salzgehalt prüft, anrichtet und mit frischgekochter Petersilie bestreut.

Kath. Arbeitersekretariat, Dresden-A., Florastraße 17, 1. Et.
Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis. — Sprechstunden von 11-1 Uhr und von 5-1/2 7 Uhr. — Fernsprecher 9830.

Das Sekretariat bleibt bis zur Genesung des in Urlaub befindlichen Arbeitersekretärs geschlossen.

Soziales Bureau und Verein kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen Dresdens, Sekretariat Antonstraße 7, part.
Auskunft zu jeder Zeit über alle einschlägigen Fragen. — Kostenloser Arbeitsnachweis. — Fernsprecher 8136.

Chemnig, Kath. Arbeiterinnen-Sekretariat, Zietenstr. 36, 2. Et.
Unentgeltl. Rat u. Auskunft (auch schriftlich) in allen Verbandsangelegenheiten des Erwerbslebens. — Kostenlose Stellensuchung u. Sprechstunden jeden Wochentag von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr

Leipziger Volksbureau, Grimmaischer Steinweg 15, 2. Et.
Öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle.

Weissen, Soziale Anknüpfungstelle der christlich. Gewerkschaften.
Kath. Arbeiterhaus, Hirschbergstraße 7. — Sprechstunde jeden Sonntag von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr.



Carl Frötschner

Juwelier und Goldschmiedemeister

Hoff. Ihrer Königl. Hoheit d. Prinzessin Mathilde; Herzogin zu Sachsen, empfiehlt sein großes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Dresden, König-Johann-Strasse Ecke Schießgasse Nr. 6.

Reihhauscheine

Brillanten, Uhren, Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Kleidung, Möbel u. ganze Nachlässe kauft u. verkauft Prosek, Dresden, Rampische Str. 29 part.

Carragona!

Vorzügliche Wagenweine in altbekanntem Qualitätsgrad:
rot, herb. 1.10
weiß, herb. 1.25
rot, süß. 1.25
weiß, mild. 1.50
Preise per 1/2 hl. inkl. Glas
Bei 1/2 hl. eine hl. gratis,
bei 1/2 hl. Preisermäßigung.

„Taberna“
Weinhandlung und Weinstuben
Dresden Moritzstr. 5
Telephon 34-0.

Moderne Schneiderei
leicht gründl. u. gewissenhaft
Fr. Sommer, Dresden, Striefler
Straße 22, 2. Weite Empfehlung

SCUTZ MARKE

Weibezahn's präpariert. Hafermehl

Beste Kindernahrung

Der Milch zugesetzt, gedeihen die Kinder prächtig. Es wirkt blutbildend, gibt straffe Muskeln u. stärkt wegen des hohen Gehaltes an Nährsalzen das Knochengewebe.

Aerztlich empfohlen. — 24 mal prämiert. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Während er noch förmlich sprachlos über ihre Kühnheit verharrte, setzte sie ihren Weg fort, fester denn je entschlossen, um jeden Preis ihren Verkehr mit Leonard Wynter aufrechtzuerhalten, wenigstens so lange, als er von den Bewohnern von Orange bedroht wurde. Dann mochte das Verderben hereinbrechen, insoweit ihre eigene Person in Betracht kam; wenigstens würde sie das Bewußtsein mit sich nehmen, schützend zwischen ihm und seinen Feinden gestanden zu sein, bis die Krisis vorüber war.

Sie hätte sich wohl minder beruhigt gefühlt, wenn sie das heisere Lachen vernommen hätte, das Reynell ausstieß, nachdem er sich von seinem Staunen erholt hatte.

„Bei Gott, ich liebe sie nur um so mehr, da ich sehe, wie stolz sie ist,“ sagte er sich. „Sie glaubt uns in die Unmöglichkeit versetzt zu haben, dem geliebten Kenny eins am Zeuge zu stellen, und wer weiß, ob sie nicht recht hätte, wenn ich nicht in Die Gott einen niedlichen schwarzen Kater mit genügend langen Klauen gefunden hätte, der uns die Kastianien aus dem Feuer holen wird.“

Damit folgte er ihr langsam in das Schloß zurück, ohne sich aber in ihre Nähe zu drängen, und während der wenigen Gelegenheiten, die sie in den nächsten zwei oder drei Tagen zusammenführten, befandete er das mürrische Verhalten eines Mannes, der eine Niederlage erlitten hat, und sich nur widerwärtig ins Unvermeidliche fügt.

Andreas Voordom verbrachte drei Tage auf dem Brack in der Totenstadt, richtiger gesagt, er schlief drei Nächte an Bord des Schiffes, denn tagsüber durchwanderte er in Gesellschaft seines Gastfreundes die umliegenden Ortshäuser, wobei seine beträchtlichen Vorräte auf ebenso geheimnisvolle Weise zusammenschrumpften, wie die des schwarzen Dieb.

Am letzten Abend seines Besuches — denn sobald es die Flut gestattete, wollte ihn Die Gott in seiner Schauke zum Groggschiff hinausbringen — lehnte er am Deckeländer und unterhielt sich mit Judith.

„War der Patron, von dem Reynell sprach, heute auch hier, um zu malen?“ fragte er, als eine Pause eingetreten war.

„Ja, und ich glaube keine Silbe von dem, was Reynell sagt,“ erklärte Judith mit Nachdruck. „Obgleich er weder an Bord kam, noch mit mir zu sprechen suchte, würde ich volles Vertrauen zu ihm haben, denn man liest ihm die Rechtschaffenheit förmlich vom Gesicht, was man von Reynell nicht behaupten kann.“

„Spione, die sich schon äußerlich als solche erkennen lassen, sind keinen Schutz Pulver wert,“ behauptete Voordam belehrend. „So oft ich bisher einem von der Sorte begegnete, erkannte ich ihn auf den ersten Blick.“

„Das ist ja möglich, denn die Leute haben zumeist ein wenig vertrauenswürdiges Aussehen; aber dieser junge Maler hat absolut nichts von einem Spion an sich. Er ist, denke ich, ein richtiger Gentleman.“

„Sie werden wohl anderer Meinung, wenn er an Bord kommen und herumzusehen beginnen wird, wie Reynell sagt.“

„Wenn es Ihnen beliebt,“ sprach sie, seinen Blick lähn erwidern. „Ich gehe jetzt in die Windmühle, um mich nach Kapitän Wynters Befinden zu erkundigen, und wenn auch Mr. Leonard dort ist, werden wir unseren Spaziergang eben zu dreien fortsetzen.“

Reynell blickte das tapfere junge Mädchen durchdringend an, als wollte er dessen wahre Gedanken erraten, dann glaubte er klar zu sehen, denn ein Lächeln erstrahlte auf seinem wenig sympathischen Gesicht.

„Keine teure Miß Muthe, meine teure Lesbia!“ rief er aus. „Es wirkt eben beglückend, wie unerwartet auf mich, daß Sie immer neue Reize an sich entdecken lassen. Ich hätte nie als zu denken gewagt, daß Sie einer allerliebsten kleinen Verstellung fähig wären!“

„Wenn Sie der Meinung sind, ich dünkte nicht in Wahrheit das, was ich sage, so brauchen Sie nur zuzukommen und sich selbst zu überzeugen,“ sprach das junge Mädchen und verließ durch den Haupteingang das Haus.

Reynell, der wirklich geglaubt hatte, ihr Trost sei nur geheuchelt, und an dieser Meinung auch jetzt noch festhielt, war für den Moment sassunglos. Doch ermannte er sich alsbald und hastig an ihre Seite eilend, schritt er schweigend neben ihr einher. Erst als man zu dem Teichpfad gelangte, der zur Mühle führte, erkannte er, daß ihre Worte ehrlich gemeint gewesen, zumal Leonard Wynter auf der Türschwelle stehend, ihr mit der Hand zuwinkte, und sie seinen Gruß ebenso erwiderte. Dann bog sie, ohne ihren Schritt zu mäßigen, auf den Seitenpfad ab, und Leonard kam ihr bereits auf halbem Wege entgegen, während Reynell stehen blieb.

„Sie haben also beschlossen, das Unglück herauszufordern,“ stieß er zornig hervor. „Sobald Sie zurückkehren, werde ich Ihnen Dammerschrauben anlegen, so wie Sie es verdienen.“

„Ihre Dammerschrauben erschrecken mich nicht im geringsten,“ lautete Lesbias Antwort, und hochgehobenen Hauptes setzte sie ihren Weg fort. Doch als sie den Geliebten neben sich sah, war es mit ihrem Mute, den die Freude, Reynell Trost bieten zu können, in ihr entfacht hatte, auch schon vorbei. Die Hoffnung, daß ihres Onkels ständiger Gast barnberzig sein werde, mußte schwinden, und die Zeit war nicht fern, da sich dunkle Wolken an der Stirn des geliebten Mannes zeigen würden, und tiefe Verzweiflung sein Herz erfüllen würde. — Verzweiflung über sie! Denn sie war fest überzeugt, daß, wenn sie ihm von ihrem ungeliebten Geheimnisse Mitteilung machte, er sich voll Mühen wie von einem beidseitigen Heiligumte von ihr abwenden würde.

„Wie niedergeschlagen Sie sind, Geliebte,“ rief Leonard aus, als er bei ihr angelangt war. „Sollte Sie der hinterlistige Reynell belästigt haben? Sagen Sie es mir nur aufrichtig, wenn es der Fall sein sollte, denn eines Tages werde ich mit ihm eine gründliche Abrechnung haben, und kleine Zwischenfälle gleich dem heutigen würden nur dazu beitragen, sein Sündenregister zu vergrößern.“

Lesbia erschauerte bei diesem fröhlichen Tones gemachten Geständnisse, doch äußerte sie mit keinem Worte ihre alles beherrschende Furcht, daß es vielmehr Reynell sein werde, der eine Abrechnung herbeiführen würde.

„Wir wollen wenigstens für eine Stunde diesen Menschen vergessen, wenn ich Ihnen schon keinen anderen Dienst leisten kann,“ sprach sie, eine direkte Antwort vermeidend. „Ich will mich bloß nach dem Befinden Ihres